

Ruhender Verkehr

Wer als Student ein Auto hat, nutzt es, um Pforzheim schnellstmöglich wieder zu verlassen. Sehr böse – aber auch wahr? Unter den Studenten gibt es bekannterweise viele Pendler, was dazu führt, dass der Rum auf Parkplätze an der Hochschule meist höher ist als der auf Zimmern in den Wohnheimen. Studenten, die in Pforzheim wohnen, sind dann teilweise noch Wochenend-Pendler. Da wird jeden Freitag der Wäschesack gepackt, und dann ab zu Mama nach Stuttgart oder Heidelberg. Und der Rest? Haben die womöglich einfach kein Auto? Ganz und gar nicht! Es gibt auch die Studenten, die trotz mobiler Möglichkeiten die Goldstadt am Wochenende nicht fluchtartig wieder verlassen. Und was machen diese Kommilitonen mit ihrem Auto? Ausflüge ins Grüne? Spritztour zum Bruchsaler Schloss? – Weder noch. Das Auto bleibt einfach stehen. Dank Studentenausweis mit Netzkarte für den öffentlichen Nahverkehr werden die Ausflüge in die Umgebung in der Regel per Bus und Bahn unternommen. Nur zum wöchentlichen WG-Großeinkauf auf der Wilferdinger Höhe oder dem Fitnessstudiobesuch wird der Zündschlüssel rumgedreht. Und hin und wieder gibt es Shoppingtouren nach Karlsruhe oder Stuttgart. Wenn das Quecksilber dann aber noch mal zehn Grad zulegt und jeder beim „Breuninger“ oder im ECE – nicht jeder shoppt in Pforzheim – den passenden Bikini respektive Badehose gefunden hat, dann schlägt die große Stunde der noch geparkten Studentenautos. Dann geht's nämlich ab an die Baggerseen in der Umgebung. Na, wenn's da mal nicht wieder Parkplatznot gibt...

Alice Weiß

Das PZ-Interview mit Bernd Kuppinger, Personalratsvorsitzender, Diplomphysiker und Diplombetriebswirt

„Physiker nur noch beim Segeln“

Er ist Diplomphysiker und Diplomwirtschaftsingenieur: Bernd Kuppinger, der Personalratsvorsitzende. Für welche Disziplin schlägt sein Herz mehr? Unter anderem darüber sprach PZ-Redakteur Olaf Lorch mit dem Mann, der mit seinen sechs Kolleginnen und Kollegen die Interessen der rund 160 Hochschul-Mitarbeiter vertreten soll.

Pforzheimer Zeitung: Sind Sie und die anderen Mitglieder der Gewerkschaft ver.di, die sich gegen eine Arbeitszeitverlängerung aussprechen, Faulenzer? Was sind schon 18 Minuten länger am Tag?, sagt unser Ministerpräsident.

Bernd Kuppinger: Diesen Stempel lassen wir uns nicht aufdrücken. Das Argument mit den 18 Minuten ist aus zweierlei Gründen falsch: Erstens summieren sich diese Minuten auf immerhin neun Tage im Jahr. Und zweitens würde man uns vermutlich

ZUM THEMA

Fakultätsrat

Neben dem Personalrat sitzt Bernd Kuppinger auch im Fakultätsrat. Dieser ist eine Art „kleiner Senat“ der Fakultät für Wirtschaft und Recht. Er befasst sich unter anderem mit dem Lehrangebot, der Prüfungsordnung, Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre, der Berufung neuer Professoren und der Aufgabenstellung innerhalb der Fakultät.



Foto: Seibel

Die Rechner in Schuss und die Programme auf dem neuesten Stand zu halten, ist nur eine von Bernd Kuppingers Aufgaben. Er ist Personalratsvorsitzender der Hochschule.

die 4,5 Stellen, um die rein rechnerisch unsere Mitarbeiterkapazität zunehmen würde, sicher bald wieder streichen.

PZ: Aber das Land macht sich zumindest vordergründig für die Bildung stark...

Kuppinger: ...Ja genau. Daher sind für uns Stellenstreichungen nicht nachvollziehbar, von denen wir bereits heute, unabhängig von der 18-Minuten-Diskussion, betroffen sind.

PZ: Mussten Sie schon mal außerordentlichen Kündigungen zustimmen?

Kuppinger: Ja. Es gibt schon individuelle Härtefälle, die darin kulminieren. Auf der anderen Seite muss man

sagen: Wir sind glücklicherweise nicht von Themen wie Standort-schließungen oder Massenentlassungen betroffen.

PZ: Was macht Ihre Arbeit an der Fakultät, was die Tätigkeit als Personalrat aus?

Kuppinger: Ich bin eingesetzt im Lehrbetrieb für angehende Logistiker, mache Unternehmens-Simulation, betreue computergestützte Management-Methoden und bin verantwortlich dafür, dass die knapp 50 Rechner in Schuss und die Programme auf dem neuesten Stand sind. Als Personalrat haben wir ein Wort mitzureden über Stellen-Neubesetzungen, Mitbestimmung, Arbeitszeitmo-

delle, Altersteilzeit, Riester-Rente, Arbeitssicherheit.

PZ: Wo gibt's Reibungen?

Kuppinger: Wir arbeiten daran, dass gerade die wissenschaftlichen Mitarbeiter in noch höherem Maße ihrer Qualifikation entsprechend eingesetzt werden. Das ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Arbeitsverhältnisse befristet und für viele nach dem Studium ein Sprungbrett in die Wirtschaft sind. Darüber hinaus setzen wir uns für eine stärkere Förderung aller Mitarbeiter durch Fort- und Weiterbildung ein.

PZ: Schon vor dem Erfolgsmodell PriManager (Primaner managen eine

AG) gab es an der Hochschule Unternehmensplanspiele. Das war Ihr Schwerpunkt als Assistent vor neun Jahren.

Kuppinger: Stimmt. Wir nannten – und nennen es noch immer – General Management. Studenten aller Fakultäten sollen in die Lage versetzt werden, unternehmerisch zu denken. Der Betriebswirt ebenso wie der Techniker und der Designer. Aus der Erkenntnis heraus, dass der Wissensstand der Erstsemester auch nicht weit von dem der Oberstufenschüler entfernt ist, entstand das Schülerplanspiel PriManager – und wurde seither ein Selbstläufer mit bundesweiter Vorreiterrolle.

PZ: Was sind Sie nun eher – Betriebswirt oder Physiker?

Kuppinger: Der Physiker in mir kommt nur noch in meiner Freizeit zu seinem Recht – bei einem meiner Hobbys, dem Segeln.

ZUR PERSON

Bernd Kuppinger

Der in Karlsruhe geborene, in Waldbronn aufgewachsene und in Pforzheim wohnhafte Bernd Kuppinger ist seit 2001 Vorsitzender des Personalrats. Der 40-Jährige studierte zunächst Physik an der Uni Karlsruhe. Dem schloss sich ein Aufbaustudium der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Pforzheim an. Zunächst war er Assistent im Fachgebiet Allgemeine BWL, dann Laboringenieur im Studiengang Beschaffung und Logistik. Kuppinger ist seit 1999 gewähltes Mitglied im Senat und seit 2005 gewähltes Mitglied im Fakultätsrat der Fakultät Wirtschaft und Recht.

Hineintasten ins Universum

Astrophysiker Norbert Pailer bringt beim Studium generale Licht ins Dunkel des Weltalls

PZ-MITARBEITER MICHAEL MÜLLER

PFORZHEIM. Norbert Pailer drückt sich vorsichtig aus. Ein Wissenschaftler, der Formulierungen wie „Wir meinen, zu verstehen“ benutzt, weiß um die Unsicherheit seiner Erkenntnislage. Um Erkundungen über den Kosmos einzuziehen, stünden dem Menschen bislang nicht viel mehr zur Verfügung als 380 Kilo Mondmaterial, Meteoriten sowie Zeigerausschläge und Datenraten von Instrumenten. „Eine schmale Basis“, gibt Pailer während seines Vortrags unter dem Titel „Amazing Space – Impressionen vom Rand des Universums“ zu. Er hielt ihn im Walter-Witzenmann-Hörsaal der Hochschule im Rahmen des Studiums generale.

Pailer tastete sich vor zur tiefsten Sicht in den Weltraum, die sich die



Foto: Müller

„Wenn es einen Anfang gibt, gibt es einen Schöpfer“, ist der Astrophysiker Norbert Pailer überzeugt.

Forschung mit heutigen Mitteln leisten kann. Dabei lieferte er nachdenklichen Stoff über uns und unsere Welt: „Sicher keine neuen Rezepte, aber ich will Spuren legen.“

Zunächst bringt Pailer Licht ins Dunkel des Unterschieds zwischen Naturbild und Weltbild. Ersteres meine das Beschreiben der Welt unter Anwendung von Naturgesetzen und sei evolutionistisch orientiert. Das Weltbild sei die ganzheitliche Sicht, welche das Naturbild integriert, jedoch mit Gefühlen, Kunst und Liebe. Pailer: „Es gibt eine Evolution, aber sie kann nicht alles. Solange es einen Anfang gibt, gibt es einen Schöpfer.“ Offen für philosophische Ansätze, schärft Pailer das Bewusstsein darüber, welch unbeschreibliches Glück wir in unserem Planetensystem haben. Das Glück beginne bereits damit, dass wir nur eine Sonne

haben. Dies lasse zum einen einen relativ hohen Grad an Ordnung zu. Außerdem seien die Planetenbahnen sonst nur schwer zu erreichen. Geht man von 10000 weiteren Galaxien aus, die wiederum aus 100 Milliarden Sonnen bestehen, und es der Wissenschaft gleichzeitig gelingt, lediglich vier Prozent der vorhandenen Materie überhaupt zu sehen, wird klar, dass „nur ein winziges Sahnehäubchen eines gewaltigen Schokoladenkuchens erforscht ist“.

Schon der Blick auf die anschaulichen Bilder Pailers zeigt, wie unbedeutend „wir Erdkrustenbewohner“ schon aus vergleichsweise geringer Distanz aus dem All wirken. „Bei 150 Planetensystemen wissen wir von keinem anderen Wasserplaneten“, so der Astrophysiker, der in seinem Vortrag auch die uns umgebenden Planeten beschreibt.

ZUR PERSON

Norbert Pailer

Der 1949 geborene und in Meersburg lebende Norbert Pailer hat nach dem Studium der Physik an der Universität Heidelberg in Astrophysik promoviert. Er hat an mehreren internationalen Weltraumprojekten mitgearbeitet: Er veröffentlichte zahlreiche Standardwerke. Nach Arbeiten für ein Experiment zur isotopischen Analyse von Kometenstaubteilchen an Bord eines rückführbaren Satelliten kam er von den USA an das Max-Planck-Institut nach Heidelberg zurück, um später zur Raumfahrtindustrie zu wechseln. Dort arbeitet er seither an verantwortlicher Stelle für das Programm „Wissenschaftliche Raumfahrt“ an der Planung zukünftiger Weltraumprojekte. Seine derzeitigen Arbeitsschwerpunkte sind die Vorbereitung des zukünftigen europäischen Röntgenobservatoriums und Studien zur Demonstration der Ablenkung eines erdbahnkreuzenden Asteroiden.

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

Lupenreine Analyse

PFORZHEIM. Der für dieses Semester letzte Vortrag des Studiums generale handelt von kurzatmiger Politik und langfristigen Problemen. Professor Jürgen Falter wird sich am kommenden Mittwoch um 19 Uhr an der Tiefenbronner Straße 65 mit der Frage beschäftigen, ob die Parteien noch in der Lage sind, die Zukunftsprobleme unserer Gesellschaft zu bewältigen. Falter, einer der renommiertesten Parteienforscher Deutschlands, ist seit 1993 Professor für Politikwissenschaft an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz.

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag-Freitag 9-11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Tel. (07231) 286725 (Montag 13 bis 18 Uhr)
ASTA: Telefon 286263

Andere Sitten

Weltweit gelten andere Spielregeln im Geschäft

PFORZHEIM/REIMS. Studierende der Hochschule Reims und Pforzheim haben sich an der Management School in der französischen Stadt zu einem Austausch über interkulturelle Fragen getroffen. Das Wissen um die Spielregeln, die in einem anderen Kulturkreis gelten, erleichtert die Geschäftsverhandlungen.

„Die deutschen Studierenden wurden vor die Herausforderung gestellt, mit der Kreativität und Flexibilität der französischen Vertreter adäquat umzugehen“, so Professor Guy Fournier, der die Veranstaltung gemeinsam mit seinem britischen Partnerprofessor von der Hochschule in Reims, David Evans, leitete. „Das stellte sie zeitweise vor einige Herausforderungen, denn manche Gegebenheiten muten für deutsche Verhältnisse fast ein wenig chaotisch an. Die französischen Vertreter wie-

derum, konnten hinsichtlich der strukturierten Arbeitsweise der ‚Alemannen‘ ebenfalls einiges aus dem Seminar mitnehmen“, resümiert Fournier.

In kleinen Gruppen erforschten die deutschen, französischen und indischen (Gast-)Studierenden beider Hochschulen die unterschiedlichen Gewohnheiten der Vertragspartner in Osteuropa, Asien, Südamerika und den arabischen Ländern. Bezüglich der Verhandlungsdramaturgie wurden Unterschiede identifiziert. „Es war eine Veranstaltung, die mir die Möglichkeit bot angesichts der steigenden Internationalisierung des Arbeitslebens, wichtige Erfahrungen in einem globalen Umfeld zu sammeln“, berichtet Benjamin Moser, Student des Wirtschaftsingenieurwesens an der Hochschule Pforzheim.

Bauhöfe optimiert

Wirtschaftsingenieur-Studenten arbeiten für Dornhan

PFORZHEIM. „Reorganisation des Bauhofs Dornhan“ lautete der Projektauftrag der Stadt zwischen Sulz am Neckar und Freudenstadt an den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Pforzheim im vergangenen Semester. Im laufenden Sommersemester wird das Projekt unter Leitung von Professor Hans-Georg Köglmayr fortgesetzt.

Nun stellten die Studierenden den aktuellen Stand ihres Projektes dem dortigen Gemeinderat vor. Die präsentierten Maßnahmen zur Reorganisation des Bauhofs wurden außerordentlich positiv von den Gemeinderäten aufgenommen. In den kommenden Wochen sollen daher die präsentierten Ansätze konkretisiert und umgesetzt werden.

Der ersten Gruppe von Studierenden gelang es, die Abläufe des Bauhofs durch Datenerhebungen trans-

parenter zu gestalten. Die eigens hierfür entwickelten IT-Tools ermöglichen der Stadtverwaltung zum einen, Daten benutzerfreundlich zu erfassen und zum anderen, Ressourcen durch monatliche Vorausplanungen effizienter einzusetzen.

Um Synergieeffekte besser nutzen zu können, wurde die Zentralisierung des Bauhofs vorgeschlagen und schließlich im Gemeinderat beschlossen.

Die an den zentralen Bauhof der Stadt Dornhan angeschlossenen, kleineren Bauhöfe der unterschiedlichen Stadtteile werden seither Schritt für Schritt integriert.

Im Zuge dessen sollen auch die Bauhöfe anderer Städte zum Vergleich herangezogen und die Chancen von Fremdvergabe Strategien für den Bauhof Dornhan untersucht werden.